

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 257.

Donnerstag den 1. November 1888.

VI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember
kostet die „Thorner Presse“ nebst illustriertem Unterhaltungsblatt 1,34 Mark inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Der Kaiser in Hamburg.

Ueber den Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Hamburg und die Zollanschlußfeierlichkeiten wurde bereits berichtet. Die alte Hansestadt ist hinter den anderen deutschen Städten, welche der Kaiser bisher besucht hat, in Bezug auf einen ebenso großartigen als herzlichen Empfang nicht zurückgeblieben. Die sonst so nüchterne, geschäftseifrige Hamburger Bürgerschaft war in dem Enthusiasmus, mit welchem sie dem Oberhaupt des deutschen Reiches huldigte, kaum wieder zu erkennen. Es erübrigt nur noch, die Ansprachen, welche beim Festmahle in der Kunsthalle gemacht wurden, wiederzugeben. Bürgermeister Petersen brachte Namens des Senats und der Bürgerschaft dem Kaiser den ehrfurchtsvollsten und innigsten Dank zum Ausdruck, daß Se. Majestät geruht habe, das Fest durch seine Gegenwart zu verherrlichen. Er fuhr dann fort: „Ew. Majestät haben geruht zu uns zu kommen, nachdem Sie die begeistertsten Huldigungen der mächtigsten Völker entgegengenommen. Um so tiefer, Majestät, ist unser Dank. Wir bringen Ihnen in dieser alten, guten deutschen Reichsstadt, der zu allen Zeiten opferwillig ergebenen Hansestadt, unsern Dank aus vollem Herzen entgegen. Der niederländische Stamm mit seinem festen und beharrenden Sinn bringt Ew. Majestät ein volles und treues Herz entgegen. Als vor einer Reihe von Jahren Ew. Majestät unsere Stadt durch Ihre Gegenwart beehrten, da verfolgten unsere frohesten Hoffnungen den jugendlichen Sproß des Hohenzollernhauses. Heute begrüßen wir den deutschen Kaiser, der mit mächtiger Hand und unermüdblicher Kraft die Zügel der Regierung ergreifen. Wir empfangen den Kaiser mit allerfestem Vertrauen und allgemein hingebender Liebe. Der 29. Oktober wird in den Jahrbüchern unserer Stadt mit unverlöschlichen Lettern eingetragener sein. Wir fassen unsere Wünsche in dem heißen Wunsch zusammen, daß es Ew. Majestät vergönnt sei, noch viele Jahre in gesegneter Regierung der Hort des Vaterlandes zu sein und sich zu erfreuen der hingebendsten Liebe des deutschen Volkes.“

Der Kaiser erwiderte darauf: „Indem Ich Ihnen danke für die Art und Weise Ihrer Aufnahme, kann Ich nur sagen: Ich bin überwältigt und finde keine Worte, Meinem Danke Ausdruck zu geben. Nicht zum ersten Male weile Ich hier, Hamburg ist für mich eine unbekannte Stadt. Zweimal gedenke Ich mit besonderem Vergnügen an Meinen Besuch zurück, einmal, als Meine Eltern Meinen Bruder nach Kiel begleiteten, das zweite Mal, als Ich im Gefolge Meines hochseligen Großvaters hier war. Beide Male bereiteten Sie einen großartigen Empfang, der mir unvergänglich bleiben wird. Ich sehe den heutigen Jubel als ein Erbstück Meines hochseligen Großvaters an. Wenn Ich nach dem Norden fahre zu Meiner von mir heißgeliebten Flotte, so führt mich Mein Weg durch Ihre Mauern.“

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Sorgfältig barg er das Papier in der Tasche. „Nun kommen Sie aber,“ fuhr er fort. „Es wird Tag, ehe wir in der Stadt anlangen.“

„Ob Prell sich wohl noch zur Ruhe gelegt hat? Ich glaube, der Mensch schläft nach einem Morde ebenso ruhig und fest, wie unsereiner nach einer Flasche Wein!“

Sie verließen das Haus und schritten durch den Wald der Stadt zu.

Das Wetter war wenig besser geworden. Immer noch tobte der Wind und schlug ihnen den Regen in's Gesicht. Körper hatte seine Kräfte überschätzt, er mußte sich auf den Arm des Försters stützen und nur langsam kamen sie vorwärts. Nur seine frische, heitere Stimmung verlor er nicht. Er hatte erreicht, wozu er sich so lange Zeit gesehnt hatte.

„Die Leute werden Augen machen, wenn sie erfahren, daß ich den ehrbaren Doktor Prell habe verhaften lassen,“ sprach er lachend zu dem Förster.

Der Tag war bereits hereingebrochen, als sie die Stadt erreichten. Vergebens suchte der Förster Körper zu bewegen, sich durch den Arm durch einen Arzt verbinden zu lassen.

Dieser schüttelte ablehnend mit dem Kopfe. „Es ist nicht so schlimm,“ sprach er, obgleich er sich mit aller Kraft zusammennehmen mußte, um die sich stets steigenden Schmerzen zu beherrschen. „Ich werde zu einem Arzte gehen,“ fügte er hinzu, „allein, ich mag demselben meinen Arm nicht anvertrauen!“

Ohne Zögern begab er sich zum Polizeiamt. Dort wählte er sich vier Diener aus, auf deren Zuverlässigkeit er bauen konnte und beschah ihnen, sich einzeln zum Thore zu begeben und ihn dort zu erwarten. Was er vor hatte, sagte er ihnen nicht. Er

Sie haben vorhin Meiner Reise erwähnt, die Ich allerdings unternommen habe im Interesse des Friedens, der Industrie und des Wohlstandes des Vaterlandes. Der heutige Tag ist ein hochbedeutender. Das Werk, das heute vollendet ist, ist das erste bedeutende Ereigniß auf dem Gebiete der inneren Politik unter Meiner Regierung. Ich hoffe, daß Gottes Segen auf diesem Werke ruhen möge und daß Hamburg aufblühen werde wie nie. Sie haben zu allen Zeiten unserem Handel große Dienste geleistet, aber auch unsere Gedanken und Ideen fernem Ländern vermittelt. Wir Alle erheben unsere Gläser und trinken auf das Wohl und das Gedeihen und den Gottessegnen der Stadt Hamburg!“

Der Inhalt der Kaiserlichen Rede verbreitete sich rasch und fand allenthalben begeisterten Wiederhall. Die Hamburger Kaiserstage werden in der Geschichte Hamburgs unverlöschlich sein, bedeuten sie doch für diesen wichtigsten deutschen Handelsplatz eine neue Aera.

Politische Tageschau.

Der Papst hat gesprochen! Der bayerischen Staatsregierung ist, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, am 26. d. Mts. die Note des Vatikans zugestellt worden, in welcher der Papst Leo XIII. erklärt, „daß durch den Besuch des deutschen Kaisers in Rom die Römische Frage als nicht berührt erachtet werden könne. Der Heilige Vater werde nie aufhören, wie zuvor, gegen die mißliche Lage des Heiligen Stuhles zu protestieren und an alle Katholiken die Bitte zu richten, unaufhörlich dahin zu wirken, daß die Römische Frage gelöst werde.“ Die Auslassung stimmt genau mit jenen Ausführungen überein, die wir in den letzten Tagen nach der „Pol. Corr.“ veröffentlichten und die wir mit Recht für wohlunterrichtet hielten. Hoffentlich werden nun jene Blätter, die sich an Erfindungen über die gepflogenen Gespräche zwischen Kaiser und Papst förmlich überstürzten, endlich schweigen und von ihrem Treiben, das nur den Zweck einer neuen Verhegung zwischen Deutschland und dem Vatikan hatte, absteigen.

Der französische Ministerrath hat den Gesekentwurf betreffend die Einkommensteuer gebilligt. Derselbe wird schon morgen den Kammern vorgelegt werden. Die Annahme des Entwurfs wird bezweifelt.

In der vorgestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer sprach der Marine-Minister sein Bedauern über den Bericht der Kommission, betreffend das Marinebudget, aus und erklärte, daß er zu sofortigem Rücktritt bereit sei, wenn er das Vertrauen der Kammer nicht besitze. Auf die Frage Deschanel's, ob das Material der Marine allen an derselbe, namentlich seit Bestehen der Tripel-Allianz zu stellenden Anforderungen entspreche, erwiderte der Marine-Minister, er müsse natürlich über gewisse Punkte Stillschweigen beobachten; richtig sei aber, daß die Marine nicht genug Torpedo-Fahrzeuge besitze; bei den geringen Mitteln, die im Budget bewilligt seien, habe er jetzt nur vier solcher Fahrzeuge in Bau gegeben und gedenke noch sechs weitere zu bestellen, ebenso sei die Zahl der Kreuzer nicht ausreichend, auch von diesen seien jetzt einige im Bau; vier Kanonenboote würden demnächst vollendet sein. Die französische Marine sei den anderen Flotten völlig gewachsen und kein Feind würde dieselben leichten Herzens angreifen

wollte unnütziges Aufsehen vermeiden. Einem Fünften befehli er, einen Wagen zum Thore zu schicken.

„So,“ sprach er zu dem Förster, der ihn begleitet hatte und mit ihm zum Thore zurückkehrte. „Wenn er jetzt noch nicht geflohen ist, so wird es ihm schwer werden, zu entkommen. Ich bin doch gespannt, welche Augen er machen wird, wenn er mich kommen sieht! Er wird doch ein wenig überrascht sein! Nun kommen Sie, ich habe nicht eher Ruhe, als bis ich ihn hinter sicherem Riegel weiß.“

Sie schritten dem Thore zu. Die vier Polizeidiener waren bereits dort und jetzt sagte ihnen Körper offen, daß es die Verhaftung des Doktors gelte.

Ohne Zögern schritt er mit ihnen auf des Doktors Haus zu. Einen der Diener ließ er an der Hausthür stehen, einen zweiten sandte er an die in den Park führende Thür mit dem strengsten Befehle, den Doktor auf jeden Fall festzunehmen, wenn er zu entfliehen versuche.

Dann trat er mit den beiden andern Dienern in das Haus. Von der Wirthschafterin erfuhr er, daß der Doktor zu Haus sei und sich auf seinem Zimmer befinde. Das Herz schlug ihm schneller bei dieser Nachricht. Nun konnte er ihm nicht mehr entgehen. Er achtete nicht auf die Bestürzung der Frau, nicht auf ihre Fragen, was er im Sinne habe. Hastig schritt er auf des Doktors Zimmer zu.

Er pochte an und trat ein. Die beiden Diener folgten ihm. Im Morgenschlafrock saß der Doktor auf dem Sopha — vor ihm stand ein Tisch mit dem Kaffee. Er sprang empor, als er Körper und dessen Begleitung eintreten sah, er schien zu erschrecken. Der letzte Rest seiner Farbe wich von seinen ohnehin bleichen Wangen — sonst blieb sein Gesicht ruhig.

Körper wartete keine Anrede nicht ab, ohne Säumen verkündigte er ihm die Verhaftung.

„Sie wollen mich verhaften?“ fragte Prell scheinbar erstaunt. „Sie werden mir die Frage erlauben, weshalb?“

wollen, auch die Mannschaften und deren Ausbildung und Tüchtigkeit seien vortrefflich, aber zum Kriege gehöre auch das nöthige Material. Auf die einschlagenden finanziellen Fragen werde er in einigen Tagen antworten.

Nach einer Meldung des „Echo du Nord“ ist dem Präsidenten der geographischen Gesellschaft in Lille die Nachricht zugegangen, daß Stanley mit seiner ganzen Mannschaft bis auf 2 Personen getödtet worden sei.

Gestern hat in Paris die Vermählung der Tochter Boulangers mit einem Hauptmann der Armee stattgefunden. Schon am Vormittage umlagerten große Menschenmassen das Haus Boulangers. Die Straße, in welcher die Kirche, wo die Trauung stattfand, liegt, wurde polizeilich abgesperrt. Boulanger erschien in Generalsuniform mit dem Bande der Ehrenlegion, seine Tochter neben ihm zu Pferde, die Reitpeitsche in der Hand und den Myrthenkranz im Haar. Den Offizieren der Pariser Garnison war bekanntlich verboten worden, sich an der Trauung zu beteiligen.

Das Mißgeschick begleitet in England alles, was mit der Flotte zusammenhängt. So gerieth bei der am Freitag veranstalteten Probefahrt des neugebauten Kanonenbootes „Pigmy“ einer der Cylindere in Unordnung und mußte das Schiff im Schlepptau nach Sheerness zurückgebracht werden. Entschuldigend wird hinzugefügt, daß bisher die neuen Fahrzeuge der britischen Marine nur eine 3stündige Probefahrt zu bestehen hatten, während bei der des „Pigmy“ dieselbe zuerst auf 12 Stunden ausgedehnt wurde.

Der Nachricht des Londoner „Daily Telegr.“ von einem vereitelten Attentat auf den Czaren wird von russischer Seite widersprochen, vom „Daily Telegr.“ aber aufrechterhalten mit den Hinzufügen, daß der Minister des kaiserlichen Hauses eine bezügliche Meldung nach Petersburg gefandt habe.

In Serbien darf nicht Jeder nach seiner Façon selig werden; das Sektionswesen ist dort verboten. Dieser Tage sind bei einem geheimen Gottesdienste in Belgrad von der Polizei überraschte Nazarener verhaftet worden. Die Zahl der Verhafteten soll groß sein. Die Sekte hat sich von Ungarn aus nach Serbien ausgedehnt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar verlegte der Kommandant des dortigen deutschen Geschwaders die Garnison der Marinetruppen nach Bagamoyo, wo allnächtlige Kämpfe stattfinden. Die Boten, welche die deutsche Gesellschaft zu den Aufständlern in Mowapwa sandte, wurden am letzten Freitag an der Küste ermordet. Die „Post“ bringt noch unbestätigte Berichte über Kämpfe bei Rismayo zwischen Italienern und Tamalis.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1888.

— Se. Majestät der Kaiser trifft heute Abend von Friedrichshagen wieder in Potsdam ein und begiebt sich sofort nach dem Marmorpalais. Morgen Vormittag begiebt sich der Kaiser zur Beiwohnung der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes von Potsdam aus nach Leipzig, von wo er am Abend wieder nach dem Marmorpalais zurückkehrt.

— Se. Majestät der Kaiser hat für die von dem Eisenbahnunglück bei Tarent in Unteritalien Betroffenen eine Unterstützung

Er hatte sich vollkommen gefaßt, er war der ruhige, kalte Mann, wie ihn Körper kannte.

„Brauche ich Ihnen das noch zu sagen?“ warf Körper ein. „Ich denke, Sie wissen es. Sie sollen nur Auskunft geben, wie Sie in den Besitz der dem ermordeten Berger geraubten Sachen gekommen sind. Ich meine in den Besitz des Portemonnaies, welches Sie in den Garten von Hellmann's Mutter geworfen, in den Besitz der dem Gemordeten gestohlenen fünfzehntausend Thaler, der goldenen Uhr und der Notizblätter aus seiner Brieftasche. Sie sollen auch erklären, weshalb Sie in dieser Nacht die letzteren Gegenstände dicht hinter dem Garten in die Erde gegraben. Und dann möchte ich sie noch zur Rechenschaft und Strafe ziehen wegen des Mordversuches auf mich in dieser Nacht. Sie haben diesmal mit beiden Schüssen Ihre Absicht nicht erreicht!“

Der Doktor hatte ihn schweigend angehört. Keine Muskel seines Gesichts zuckte, nur seine Augen waren größer geworden und unheimlich starr waren sie auf den Kommissär gerichtet, als ob sie fragen wollten, woher er das Alles wisse, ob er wirklich derjenige gewesen sei, der ihn in der letzten Nacht überrascht und beobachtet habe. Flüchtig glitt sein Auge über Körper's Arm, dessen Verband sichtbar war.

„Sie sprechen in Räthseln für mich,“ erwiderte er mit kaltem Lächeln. „Bitte — sagen Sie sich und klären Sie mich auf!“

Es lag Hohn in diesen Worten. „Das Gericht wird Sie vollständig aufklären,“ gab Körper kurz zur Antwort. „Ich habe vorläufig nur Ihre Verhaftung auszuführen!“

„Und ich werde mich derselben widersetzen, bis ich den Grund derselben erfahren habe. Ich verstehe Sie nicht!“ rief Prell leicht auffahrend.

„So werde ich Sie mit Gewalt fortbringen lassen,“ entgegnete Körper mit festem Ernst. „Ich habe Ihnen den Grund mitgetheilt — und Sie kennen ihn noch besser als ich.“

in Höhe von 5000 Lire angewiesen und den deutschen Bot- schafter in Rom beauftragen lassen, diesen Betrag dem italien- schen Ministerpräsidenten Crispi zu übergeben.

Der Kaiser hat an den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke zu seinem 88. Geburtstag ein eigenhändiges Schrei- ben gerichtet, in dem die Verdienste, welche sich der greise Schlachtenführer um unsere Armee und das Vaterland erwor- ben, in ehrenvoller Weise hervorgehoben worden sind.

Bei der Rückkehr vom Festplatz der Schluffsteinlegung in Hamburg wurde der Kaiser von Hunderten von Schulkindern, welche Herr Boermann auf Schiffen plazirt hatte, jauchzend begrüßt. Der Kaiser, welcher in bester Laune war, bekundete herzliche Freude über diese Ovation. Er unterhielt sich auf der Fahrt sehr viel mit Karl Schurz.

In Altenburg wird Se. Majestät der Kaiser um die Weihnachtszeit zu kurzem Aufenthalt erwartet.

Der königliche Hof legt heute für die Fürstin zu Waldeck und Pyrmont die Trauer auf 8 Tage an.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung zu dem Reichsgerichtsgebäude in Leipzig am 31. Oktober 1888, Mittags 1 Uhr.

Die „Kölnische Zeitung“ bezeichnet die Nachricht, daß der Herzog von Nassau für seine Person zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Wilhelm, auf die Thronfolge in Luxem- burg verzichtet habe, als unbegründet.

Auf der braunschweigischen Hofjagd bei Blankenburg erlegte während der beiden Treiben der Kaiser 16 Stück Roth- und 52 Stück Schwarzwild. Prinz Albrecht schoß 10 Stück Roth- und 17 Stück Schwarzwild, der Herzog von Altenburg 8 Stück Roth-, 19 Stück Schwarzwild und 1 Reh, der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt 5 Stück Roth- und 24 Stück Schwarzwild.

Die Nachricht der „Köln. Ztg.“ von einem Attentat gegen den Kaiser von Rußland wird durch ein offizielles Berli- ner Telegramm entschieden dementirt.

Dem belgischen General-Konsul Goldberger in Berlin sind die Provinzen Brandenburg, Posen, Sachsen und die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig als Amtsbezirk zuge- wiesen worden.

Die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch- schweizerischen Handelsvertrages haben begonnen.

Vor Kurzem wurde in einem Theil der Presse mit Bestimmtheit die Meldung wiederholt, daß der Rücktritt des Justizministers Dr. v. Friedberg demnächst zu erwarten sei: Der Minister habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, auf das die zustimmende Entscheidung des Kaisers nach der Rückkehr dessel- ben aus Italien zu erwarten sein sollte; auch der Nachfolger wurde bereits namhaft gemacht. Wie die „Nat.-Ztg.“ zuver- lässig erfährt, war die ganze Mittheilung grundlos. Herr von Friedberg hat weder ein Entlassungsgesuch eingereicht, noch ist etwas davon bekannt, daß er die Absicht hätte, zurückzutreten.

Dem Vernehmen der „N. W. Ztg.“ nach werden in nächster Zeit viele Begnadigungen solcher Personen erfolgen, welche seit April dieses Jahres wegen Hausfriedensbruchs und des Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt verur- theilt sind.

Die Wahlmännervahlen in Berlin sind, soweit es sich übersehen läßt, zu Gunsten der Deutschfreisinnigen ausgefallen. Die nationalen Parteien haben gegen 1885 immerhin bedeutende Fortschritte gemacht.

Zu Vittoria (in dem zum Westpostverein gehörigen deutschen Schutzgebiete von Kamerun) ist eine kaiserliche Post- Agentur eingerichtet worden, welche sich mit der Beförderung von Briefsendungen aller Art und von Postpaketen bis 5 Kilo- gramm befaßt.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erläßt folgende Erklärung: „Unsere Erklärung vom 26. d. Mts., die Behauptungen des p. Clarke gegen unsere Beamten in Ostafrika seien in allen ihren Einzelheiten unwahr“, ist in einem Theil der Presse im Hinblick darauf beanstandet worden, daß wir von hier aus die Nichtigkeit oder Unrichtigkeit der von Mr. Clarke erhobenen Anklagen zu beurtheilen nicht im Stande seien. Demgegenüber sehen wir uns veranlaßt, unsere Er- klärung dahin zu ergänzen, daß die Behauptungen, welche den Mittheilungen des p. Clarke zu Grunde liegen, zur Zeit des Abganges des Clarkeschen Berichtes von Sansibar daselbst in weiteren Kreisen verbreitet gewesen sind und vor Abgang der

damaligen Post zu einer genauen Feststellung des Thatbestandes geführt haben. Diese Untersuchung hat ergeben, daß die von Herrn Clarke weitergegebenen Behauptungen mit der Wahrheit in direktem Widerspruch stehen.

Bremen, 29. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des glücklich vollzogenen Zollanschlusses dem Bürgermeister Buff, ingleichen dem Senator Gildemeister, sowie dem Senator Dr. Meier eine kostbare Vase überreicht. Dem Konsul H. H. Meier hat Seine Majestät der Kaiser den Kronenorden 1. Klasse verliehen, Oberbaudirektor Franzius erhielt den Kronenorden 2. Klasse, Baurath Bankes den Kronenorden 3. Klasse.

Heidelberg, 28. Oktober. Der Geheimrath Prof. Dr. Herm. Joh. Fr. Schulze, der berühmte Lehrer des Staatsrechts und Verfasser zahlreicher staatsrechtlicher Schriften, ist gestern im 64. Lebensjahre gestorben.

Strasbourg, 29. Oktober. Für den Kanton St. Avold ist bei der Wahl zum Lothringischen Bezirkstag der altdeutsche Kandidat, Notar Wolff von St. Avold, mit 1100 Stimmen ge- wählt worden. Der einheimische Kandidat und bisherige Bezirksamtsdeputirte, Holzhändler Riß von St. Avold erhielt nur 850 Stimmen.

Ausland.

Wien, 29. Oktober. Der „Pol. Corresp.“ zufolge hat der schon seit längerer Zeit beurlaubte diesseitige Gesandte in Lissa- bon, A. v. Webenau, aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung eingereicht. — Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, hat das Glückwunschtelegramm des Grafen Kalnohy umgehend mit einer in den wärmsten Worten gehaltenen Dankbescheide beantwortet.

Paris, 29. Oktober. Der Präsident der Kammer der De- putirten wird morgen Vormittag mit den Mitgliedern des Bureau über die neuerdings von der Quästur gegen die Journal- listen ergriffenen Maßregeln berathen. — Der Minister des Auswärtigen Goblet empfing gestern den deutschen Botschafter Grafen Münster, welcher sich nach Hannover begiebt, um an den Sitzungen des Provinziallandtages Theil zu nehmen.

Paris, 29. Oktober. Die beiden Vizepräsidenten und vier Sekretäre des Präsidialbureaus der Deputirtenkammer reichten in Folge der gegen die Journalisten gerichteten Maßregeln ihre Entlassung ein.

Paris, 30. Oktober. Bei einem gestern abgehaltenen französisch-amerikanischen Banquet (Jahrestag der Einweihung der Freiheits-Statue in Newyork) sagte der Minister des Aeußern Goblet, Frankreich, das auf den Ruhm von Eroberungen ver- zichtete, wolle nur den Frieden; es bedürfe desselben, um das Werk der Verbesserung des Looses der Bevölkerung zu vollenden und für den friedlichen Wettstreit, zu welchem es alle Völker eingeladen habe.

Madrid, 29. Oktober. Der deutsche Botschafter, Frhr. von Stumm, ist hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 30. Oktober. Nach einer Meldung aus Se- bastopol ist das Kaiserpaar dort gestern früh eingetroffen und hat nach dem Empfang eines außerordentlichen türkischen Ge- sandten Nachmittags die Rückreise nach Petersburg fortgesetzt. — Das Eis des Labogasees begann gestern bei Schlüsselburg in die Newa hineinzugehen.

Konstantinopel, 30. Oktober. Die Suezkanal-Konvention ist gestern von den Vertretern sämmtlicher dabei interessirten Mächte unterzeichnet worden.

Athen, 28. Oktober. Das deutsche und das italienische Geschwader, welche die deutsche resp. italienische Flagge bei den Festlichkeiten zur Regierungs- Jubelfeier des Königs vertreten werden, sind gestern im Piräus angekommen. Morgen empfängt der König die außerordentlichen Abgesandten der fremden Mächte, welche ihm die Glückwünsche der betreffenden Regierungen über- bringen.

Athen, 29. Oktober. Der Großfürst Sergius von Ruß- land mit seiner Gemahlin und der Großfürst Paul sind heute hier eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

§ Argentan, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Auf dem zweiten Ge- leise der Strecke Posen-Thorn wird jetzt der Oberbau gelegt. Die Ar- beiten gehen auch des Nachts bei Fackelbeleuchtung. Die Arbeiter einer Kolonne, welche im Schirpiger Walde beim Kiesladen beschäftigt ist, geriethen am Sonnabend mit ihrem Schachtmeister in Streit. Letz- terer feuerte, um die Leute zu schrecken, mehrere Schüsse aus seinem Revolver ab. Hierdurch wurden aber die Leute noch erbitterter, griffen den Schachtmeister thätlich an und nahmen ihm auch den Revolver ab.

setzte er sich auf dem Sopha nieder und zündete die Zigarre wieder an, welche er bei Körpers Eintreten auf dem Tisch nieder- gelegt hatte.

Körper durchsuchte zuerst das Zimmer, den Schreibsekretär und das Schlafgemach. Er fand nichts, was ihm als ferneren Beweis hätte dienen können.

Er hatte die im Schlafzimmer hängenden Kleidungsstücke untersucht — sie waren sämmtlich trocken — sie hatte der Doktor während des nächtlichen Ganges nicht angehaht. Sie konnten unmöglich schon völlig getrocknet sein und mußten sich deshalb finden.

Er schritt zur weiteren Untersuchung des Hauses, indem er einen Diener mit sich nahm, während er die Uebrigen zu Prells Bewachung im Zimmer zurückließ. Ehe er diese Untersuchung indeß vornahm, verhörte er die Wirthschafterin. — „Wann ist Ihr Herr diese Nacht zurückgekommen?“ fragte er sie.

„Mein Herr — diese Nacht?“ wiederholte die bestürzte Frau.

„Ich weiß nichts davon. Er ist garnicht fortgewesen.“

„Er ist fort gewesen!“ sprach Körper mit Bestimmtheit. Noch einmal versicherte die Frau, nichts davon zu wissen. Ihre Bestürzung und Verwirrung sprachen zu deutlich für die Wahrheit ihrer Worte.

„Wer reinigt das Zeug des Doktors?“ fragte Körper weiter.

„Der Kutscher,“ erwiderte die Frau.

„Wann?“

„In der Regel des Abends spät, wenn es geht. Der Herr Doktor liebt des Morgens früh das Poehen nicht.“

„Wann hat er es heute Morgen gereinigt?“

„Seute Morgen noch gar nicht,“ erwiderte die Frau. „Er ist noch im Stall — ist heute Morgen noch gar nicht im Hause gewesen.“

Sie schien auch hierin die Wahrheit gesprochen zu haben.

Am Sonnabend Abend veranstaltete Herr Zimmermeister Fischer im Gebirgs-Saale ein Erntefest mit vielen heiteren Aufführungen, bei denen die Darsteller in ländlichen Kostümen erschienen. Zahlreiche Gäste waren geladen. Es wurde in heiterer Stimmung bis zum frühen Morgen getanzt. — Die evangelische Gemeinde zu St. Morin, die Mutter- gemeinde der übrigen, feiert am Donnerstag den 1. November das 25 jährige Jubiläum der Einweihung ihrer Kirche. Der Tag wird durch einen Festgottesdienst (Vormittags 10 Uhr) festlich begangen werden. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag geschah bei dem Guts- pächter Herrn vom St. in dessen Abwesenheit ein Einbruch. Der Dieb war gerade dabei, den Schreibsekretär zu erbrechen, als Herr von St. mit seiner Frau zurückkehrte und den Dieb verschreckte. — Bei den heutigen Wahlen wurden in 2 Wahlbezirken 10 Wahlmänner gewählt und zwar im 1. Bezirk vier Wahlmänner, nämlich in der 1. Klasse: Forstassessor Schariow, in der 2. Klasse: Postvorsteher Schroeder, Fleischer- meister Sigmund, in der 3. Klasse: Maler Golaszewski. Im 2. Bezirk 6 Wahlmänner; in der 1. Klasse: Bürgermeister Kowalski, Forstassessor- rendant Maichle; in der 2. Klasse: Bäckermeister Arndt, Maschinen- fabrikant Schwarz; in der 3. Klasse: Zimmermeister Fischer, Hauptlehrer Priebke. Wirthin 9 Deutsche und 1 Pole. Die Deutschen gehören sämmt- lich der konservativen Partei an.

Graubenz. (Ein erschütternder Unglücksfall) ereignete sich am Sonn- abend in Sarosle (Kr. Graubenz). Der greise dortige Lehrer Greis- hammer lebte von einem Begräbniß heim, gerieth in der Dunkelheit in der Nähe seiner Wohnung in einen am Wege befindlichen Wassergraben und erkrank. Seine Angehörigen fanden ihn nach einigen Stunden als Leiche.

König, 28. Oktober. (Der Buchdruckereibesitzer Herr Fr. B. G. bauer) feierte heute bei bester Gesundheit sein 50jähriges Geburtsjubiläum. Schon am frühen Morgen ließen von Nah und Fern Glückwunschtele- gramme in großer Zahl ein. Die Schützengilde, die freiwillige Feuer- wehr und die Vorstände der hiesigen Innungen erschienen am Frei- mittag zur Gratulation. Eine Deputation des Vereins der Buchdrucker- besitzer von Ost- und Westpreußen überreichte mit den besten Segens- wünschungen einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Bald darauf erschien auch der Landrath v. Rosenstiel und viele Privatpersonen und brachten ihre Glückwünsche dar. Dem Jubilar zu Ehren vereinigten sich am Abend im reich geschmückten Saale des „Englischen Hauses“ die Vor- stände der hiesigen Innungen, des Handwerker- Vereins, der Schützengilde und der freiwilligen Feuerwehr, deren langjähriger Kommandant Herr G. ist, zu einem zwanglosen Zusammensein, verbunden mit Tan- kränzchen.

Pelplin, 29. Oktober. (Ernennung.) Der Bischof von Kulm hat an Stelle des verstorbenen Delegaten Wojcynski den Pfarrer Friedrich Tullikowski zu Luchel zum Delegaten des bischöflichen Kommissions- Camin und an Stelle des verstorbenen Ehrenomherrn von Kulm, Wel- den Delegaten Gollnik in Schwarzau zum Ehrenomherrn von Kulm er- nannt.

Danzig, 30. Oktober. (Mord.) Heute wurde in der Wohnung Bartholomäi-Kirchengasse 4 die Witwe Pühl ge. Lämmer todt vor- gefunden und liegt begründeter Verdacht vor, daß der Tod der 78jährigen Frau auf gewaltsame Weise erfolgt ist, da auch ihre Verbleibenden fehlen.

Königsberg, 30. Oktober. (Selbstmord.) Vorgestern Abend hat sich auf dem hiesigen Südbahnhof ein junger Kommist mittels Revolvers erschossen.

Bartenstein, 27. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Das Rante- Zende'sche Ehepaar in dem nahen Kirchdorfe Gallingen feierte am 25. d. M. das letzte Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Ostpreußen. Der Personenverkehr auf der Ostbahn gestaltet sich derart, daß im verflohenen Jahre 934.000 Personen befördert wor- den sind, das macht pro Tag durchschnittlich 24860 Personen. Die Ein- nahmen hieraus betragen 16700 Mark. Die größten Einnahmen aus dem Personenverkehr hatte, der „R. H. Z.“ zufolge, die Station Berlin mit 2600000 Mark, dann folgte Königsberg, Danzig, Bromberg und Insterburg (mit 543000 Mark).

Erneffen, 29. Oktober. (Gutsverpachtung.) Baron von Gröbe hat nach einer Meldung der „Ost. Pr.“ sein Rittergut Slowikowo nebst Bornort Haleczyn einem Herrn v. Garlinski, welcher sein Gut in West- preußen der Anstellungskommission verkauft haben soll, auf 20 Jahre verpachtet. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

Posen, 28. Oktober. (Erschossen) wurde im Februar d. J. der Bauensohn Michael Spid in Wischanow, Kreis Kempen, von einem russischen Grenzsoldaten. In Folge diplomatischer Verwendung ist mehr dem Vater des Erschossenen Seitens der russischen Regierung eine Entschädigung von 2000 Rubeln in diesen Tagen gezahlt worden.

Posen, 29. Oktober. (Zu dem großen Brande), welcher in der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend in der Oberösterreichischen Eisen- bahn-Hauptwerkstatt so bedeutenden Schaden angerichtet hat, erschienen wir heute noch folgende zuverlässige Angaben. Das Feuer ist anfangs durch Unvorsichtigkeit entstanden, indem einer der Arbeiter oder Beamten ein glühendes Streichholz fortgeworfen und dieses in eine der in der Werkstatt aufgestellten Theertonnen gefallen ist. Dies muß bereits bald Abend geschehen sein, da der Theer bereits viele Stunden geschwollt haben muß. Als der Wächter um 1/11 Uhr durch die Klänge der Werkstätt- glocke, bemerkte er in einer Ecke derselben einen kleinen Feuerherd. Er ging sofort herzu und suchte die Gefahr durch Umrühren des Theers mit einer Stange zu beseitigen. Dies nützte jedoch nichts, denn bald hatte er den Raum verlassen, als auch schon das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. An eine Bergung der in dem großen Raume befind- lichen Sachen war nicht mehr zu denken, als man diesen bedeutenden Umfang des entseelten Elementes gewahr wurde. Die Feuerwerke, welche wohl nicht früher an der Brandstelle erscheinen konnte, vermehren denn auch nicht mehr helfend in Thätigkeit zu treten, mußte dieselbe vielmehr allein auf der Erhaltung der angrenzenden Gebäude beschränkt. Als ein besonderes Glück muß es bezeichnet werden, daß an jenem Abende der Wind nicht von Süden kam, da in diesem Falle die Gefahr

Zu des Doktors Zimmer und Kammer hatte Körper keine unge- reinigte Kleidung gefunden.

„Wo ist das Zeug, welches der Doktor in dieser Nacht getragen hat?“ fragte er weiter.

Wieder versicherte die Frau, nichts davon zu wissen.

„Wo schlafen Sie?“ forschte Körper.

Die Frau bezeichnete das Zimmer, es war am andern Ende

des Hauses.

„Und wo schläft der Kutscher?“

„Im Stalle — bei den Pferden.“

„Ist der Doktor während dieser Nacht lange aufgeblichen?“

„Ich weiß es nicht — ich habe mich um 10 Uhr zu

Bett gelegt.“

Körper fragte die Frau nicht weiter. Sie schien in der That von nichts zu wissen. Der Doktor konnte das Haus ver- lassen haben, und zurückgekehrt sein, ohne daß sie es bei der Abwesenheit ihres Schlafzimmers bemerkt hätte.

Ehe er auch den Kutscher verhörte, durchsuchte er das ganze Haus — jedes Zimmer — jeden Schrank. Er hatte die Frau als Führerin mit sich genommen. Er fand nichts. — Er trat in das Gartenzimmer, dessen Thür in den Park führte. Es ent- hielt nur wenige Meubles, mehrere Stühle — einen Tisch und einen Divan. Sein Blick glitt über den Fußboden — einige schwach feuchte Stellen fielen ihm auf.

„Sind Sie heute Morgen schon in diesem Zimmer gewesen?“

fragte er.

„Nein,“ erwiderte die Frau.

„Oder der Doktor — oder der Kutscher?“

„Auch die nicht. Der Doktor hat sein Zimmer noch nicht verlassen und der Kutscher ist noch gar nicht im Hause gewesen.“

„Waren Sie gestern hier?“

„Auch gestern nicht. Es kommt um diese Zeit nur selten

Jemand in das Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

für die angrenzenden Gebäude eine sehr große und damit der Schaden ein unabsehbarer gewesen wäre. Nach der bisherigen Feststellung beträgt derselbe etwa 400 000 Mk. Verbrannt sind im Ganzen 40 Wagen, und zwar 11 Personenwagen und 29 Güterwagen. Recht erfreulich ist es, daß die durch die Zeitungen gegangene Mittheilung, es seien durch den Brand zahlreiche Arbeiter (in von hier an auswärtige Blätter gelandeten Korrespondenzen wurde deren Zahl sogar auf 400 angegeben) brodeln geworden, nicht im Geringsten zutrifft. Im Gegentheil: der Arbeiterstand ist hierdurch nicht nur kein geringerer geworden, sondern es arbeiten sogar zu den erforderlichen Reparaturen an den Wagen noch neue Arbeiter angestellt werden. (Pos. Tagebl.)

Lokales.

Thorn, 31. Oktober 1888.

Nach den vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt: 187 Konservativ, 102 Freisinnige und 84 Polen. Kreis Briefen hat überwiegend konservativ gewählt. Aufscheinend haben die Freisinnigen und die Polen zusammen nicht die Majorität erhalten.

Wahlergebnisse:

Kreis Thorn.

- Kulmsee: 8 Konservativ, 3 Freisinnige, 3 Polen.
- Gurste: Weichhauptmann Marohn (kons.), Lehrer Uthle (kons.), Besitzer Adolf Krüger (kons.), Julius Kühner-Schmoln (frei.), Besitzer Ernst Fehlaue (frei.), letztere beide durchs Loos gewählt.
- Kunzendorf: 3 Konservativ. (Das Loos entschied hier in der 2. Abth. gegen den freisinnigen Gutbesitzer Hermann Weiser.)
- Gremboczyn: 3 Konservativ, 1 Freisinniger und 1 Pole. (Letzterer wurde hauptsächlich dadurch gewählt, daß die meisten freisinnigen Wähler der 3. Abth., in der zwei Wahlmänner zu wählen waren, bei der engeren Wahl nur für ihren freisinnigen Wahlmann (Schauer), nicht aber gleichzeitig, was erwartet wurde, für den zweiten deutschen konservativen Wahlmann ihre Stimmen abgaben.)
- Subianten: 2 Kons., 3 Polen.
- Schillno: 6 Konservativ.
- Gr. Kessau: 3 Konservativ.
- Rawra: 3 Polen.
- Elisenau: 2 Konservativ, 1 Pole.
- Trzozja: 2 Konservativ, 1 Pole.
- Grabia: 3 Konservativ, 1 Pole.
- Guttan: 2 Konservativ, 4 Freisinnige.
- Grzywna: 3 Konservativ, 1 Pole.
- Sohenhausen: 2 Konservativ.
- Gonzyn: 2 Konservativ, 2 Polen.
- Lutau: 1 Konservativ, 2 Polen.
- Skaszewo: 3 Konservativ, 1 Pole.
- Bischl. Papau: 4 Polen.
- Thorn. Papau: 3 Polen.
- Plustowenz: 3 Polen.
- Henczkau: 3 Polen.
- Hogowo: 3 Konservativ.
- Hobintowo: 3 Polen.
- Scharnau: 3 Konservativ.
- Schwarzbruch: 5 Konservativ.
- Stemon: 5 Polen.
- Stompe: 3 Konservativ.
- Steinau: 5 Konservativ.
- Tuzno: 1 Freisinniger, 3 Polen.
- Wibisch: 2 Konservativ, 1 Pole.
- Welgno: 3 Konservativ, 1 Pole.

Kreis Briefen.

- Briefen: 6 Konservativ, 6 Freisinnige, 6 Polen.
- Schönsee: 4 Konservativ, 2 Polen.
- Wielk: 1 Kons., 2 Polen.
- Plusnig: 3 Polen.
- Schönfließ: 3 Kons., 1 Pole.
- Widnau: 2 Kons., 3 Polen.

(Die konservativen Vertrauensmänner) sind zu einer Versammlung auf Freitag Abend nach dem Schützenhause geladen, um die Erträge auszusprechen, welche hier bei der Landtagswahl gemacht worden sind.

(Personalien). Der Gerichtsassessor Albert Monker ist in den Bezirken des Oberlandesgerichts Marienwerder veretzt und dem Amtsgericht in Kutm zur Beschäftigung überwiesen worden.

(Ordnungsverleihung). Dem Zoll-Einnehmer a. D. Wolff zu Leibsch, hiesigen Kreises, ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

(Die katholische Christenheit) feiert morgen das Fest Allerheiligen.

(Das Standbild Kaiser Wilhelm I.), welches für unsere Eisenbahnbrücke bestimmt ist, wird dem Vernehmen nach demnächst hergestellt werden.

(Die Stadt-Fernsprech-Einrichtung für Thorn) wird morgen, am 1. November mit 45 Fernsprechstellen eröffnet. Die Central-Station der Fernsprech-Einrichtung ist beim hiesigen Telegraphen-Amt; von dort gehen die Leitungen in vier Hauptzweigen nach den einzelnen Stellen. Die längsten Leitungen sind die nach der Mlanen-Kaserne, nach dem Etablissement Horn und Schütz-Moder, nach dem Schachthause auf der Jakobsdorfstadt und nach der Lewin'schen Ziegelei in Kuback. Angestellte Veruche haben ergeben, daß die Leitungen tadellos funktionieren und daß durch dieselben eine deutliche Verständigung ermöglicht wird. Die Fernsprech-Einrichtung wird auch zu Feuermeldebzwecken nutzbar gemacht werden, indem die einzelnen Leitungen durch Vermittlung des hiesigen Telegraphen-Amtes bei ausbrechendem Feuer während der Nachtzeit mit der Polizeiwache auf dem Rathhause verbunden werden können. Um dem auf dem Bahnhose verkehrenden Publikum Gelegenheit zu geben, mit den Einrichtungsbetheilnehmern in Thorn sprechen zu können, ist auf dem Bahnhofs-Postamt eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet, deren Benutzung Jedermann gegen eine Gebühr von 2 Pf. während der Dienststunden des Postamts gestattet ist. Der Bau der Anlage bot manche Schwierigkeit, ist aber trotzdem in verhältnißmäßig kurzer Zeit ausgeführt worden. Dies ist der Lügigkeit der Baubeamten, aber auch dem überaus freundlichen Entgegenkommen der beteiligten Behörden und Privatpersonen zu danken. Den Bau leitete der Telegraphen-Sekretair Keel unter Assistent des Leitungs-Inspektors Gebhardi-Danzig und des Telegraphen-Assistenten Heidenreich. Wir wünschen, daß die Fernsprech-Einrichtung unserer Stadt zum Segen gereichen möge!

(Jagdkalender). Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im Monat November geschossen werden: Hühner, Auer-, Wild- und Damwild, Wildfäher, Rebhühner, Niden, Dachs, Schmeppfen, Rebhühner, Haselwild, Wachteln, Sumpf- und Wasserläufer.

(Lotterie). Die Ziehung der 2. Klasse 179. Königlich preuss. Erneuerungsloose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse, bis zum 2. November d. J. Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

(Freisinnige Boshastigkeit). Gestern Abend erschien im Laden des Herrn Bädermeisters Kolinski, Tuchmacherstraße, ein Bettler, welcher um ein Almosen ansprach. Herr Kolinski wies den Bettler ab, mit der Bemerkung, daß ein so kräftiger Mann wie er bei gegenwärtigen Jahreszeit immer noch Arbeit bekäme, wenn er sich bemühe. Der Bettler ging, kehrte aber bald wieder zurück und bettelte, offenbar aus Mangel über die ihm widerfahrne Abweisung, mittels eines Steines das Schaufenster des Ladens. Der Schaden, den er dadurch anrichtete, beträgt ca. 200 Mk. Der Polizei gelang es, den Thäter zu ermitteln; sie hat ihn auch bereits verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft übergeben. — Das Seltsame bei diesem Vorfall ist nun, daß Freisinnige denselben zu verleumdenden Zwecken ausbeuten suchen. Herr Kolinski ist nämlich freier über den Wahlmann, er siegte gestern bei der Wahl mit Hilfe der Polen über den konservativen Gegner und daraufhin verbreiteten die Freisinnigen das ebenso boshafte wie alberne Gerücht, die Zertrümmerung des Schaufensters bei Herrn Kolinski sei ein Werk der konservativen Weisepolne, welche über den Sieg des Herrn Kolinski im höchsten Grade aufgebracht seien. Wer weiß, ob man die ausgeprengte falsche Nachricht nicht für ernst genommen hätte, wenn der wirkliche Thäter nicht seitens der Polizei festgesetzt worden wäre.

(Der Jahrmarkt) erreichte gestern Vormittag sein Ende. (Raub.) Ein den niederen Ständen angehörender Mann aus Polen wollte gestern hier auf den Bank 125 Rubel umwecheln. Da er in der Stadt nicht Befehd wußte, nahm er sich einen Jungen als Führer. Dieser, ein anscheinend ganz gefährlicher Burche, riß dem Polen das Geld aus der Hand, als derselbe es ihm zeigte, und suchte mit dem Raub das Weite. Bis jetzt hat man seiner nicht habhaft werden können; da der Pole nicht im Stande ist, den jugendlichen Räuber näher zu beschreiben, wird das auch schwer halten.

(Unglücksfall.) Der Zugführer S. Winske aus Schneidmühl fand am 28. ds. Abends einen jähen Tod. Er war mit dem Gemischten Zuge Nr. 458 nach Schrag, Kreis Dt. Krone, gekommen. Beim Wecheln des Zuges fiel er über einen eisernen Kasten und zwar so unglücklich, daß er zwei Rippen brach. Er muß auch innere Verletzungen erlitten haben, denn das Blut stürzte ihm in Menge aus Nase und Mund und der Tod trat sofort ein. W. war verheirathet und hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

(Eisenbahnunfall.) Der hier Abends eintreffende Kourierzug Nr. 42 ist gestern Abend gegen 10 Uhr bei Station Bergfriede — zwischen Osterode und Jablonowo — ausgefetzt. Ein Postkoffer wurde am Kopfe verlegt; sonst ist Niemand zu Schaden gekommen. Die Passagiere mußten die Nacht in Jablonowo zubringen und trafen erst heute mit dem Morgenzuge hier ein.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen. (Von der Weichsel.) Eingetroffen sind die Dampfer „Weichsel“ und „Graubenz“.

Mannigfaltiges.

Berlin, 24. Oktober. (Das Grab des Philosophen Hegel) auf dem alten dorotheenstädtischen Kirchhof an der Kommunikation vom Oranienburger zum neuen Thor wurde dem „B. T.“ zufolge vor einigen Tagen unter Zuziehung des Sohnes des Verstorbenen, des Konsistorial-Präsidenten Hegel, geöffnet und die sterblichen Reste in das neue Grab, welches außerhalb der künftigen Straßenverbreiterung liegt, umgebettet. Hegel starb als ein Opfer der Cholera am 14. November 1831. Das neue Grab und Denkmal wird statlicher als das bisherige und auf Kosten des Magistrats hergestellt.

Halle, 29. Oktober. (Die Salinen Mittel-Deutschlands) haben am Sonnabend in Weimar eine Konvention abgeschlossen. Halle erhält ein Kontrollbüro.

Burg, 28. Oktober. (Eine wendische Hochzeit) wurde am 26. ds. hier gefeiert. Dem langen Hochzeitswagenzuge ritten fünf towarische (Gefährten) voraus, darunter der Brautführer (pobratsch) mit Schärpe und Schwert. Die Brautjungfern (towarischen) waren sämtlich mit dem eigenthümlichen, reich mit Perlen besetzten Kopfpuz (huppacz) geschmückt.

Bochum, 27. Oktober. (Das Pulverhäuschen auf der Zeche „Prinzregent“) ist heute Abend mit einem gewaltigen Knall in die Luft geflogen. Vier Personen wurden dabei verwundet, eine getödtet.

München, 29. Oktober. (Die internationale Kunstausstellung) wurde gestern ohne besondere Festlichkeit geschlossen, nachdem dieselbe ein sehr günstiges finanzielles Resultat, 100,000 Mk. Ueberfluß, ergeben hat. Verkauf sind Kunstwerke für 1,050,000 Mk., das ist 27 Prozent der verkauften Bilder.

London, 27. Oktober. (Lohnerhöhung.) Die Besitzer der Kohlenruben zu Oldham und Ashton willigten in die von den Kohlenarbeitern geforderte Lohnerhöhung von 10 pCt. Die Zahl der Arbeiter in diesen Gruben beträgt 3000 bis 4000.

London, 29. Oktober. (Das muß furchtbar sein!) Im Eröffnungskonzert der seit einigen Tagen in der Royal Albert Hall konzertirenden russischen Operngesellschaft spielten 48 Damen auf 24 Klavieren, als 96-händig eine Polonaise von Gluka und Corvens caprice concertante.

Petersburg, 30. Oktober. (Entgleisung des Kaiserlichen Zuges.) Nach einem Telegramm des Hofministers entgleiten am Montag auf der Station Borli der Russk-Borliow-Now-Eisenbahn die zweite Lokomotive und die vier folgenden Waggons des kaiserlichen Hofzuges. Die gesammte Kaiserfamilie und das Gefolge sind unverehrt geblieben.

Aus Japan. (Ein furchtbarer Typhon), welchem viele Menschenleben zum Opfer fielen, hat am 30. und 31. August an der Südküste Japans gewüthet. Die angerichteten Verheerungen waren außerordentlich groß. Am meisten gelitten haben Tokushima, Wakoyama und die Umgegend von Osaka. Als die Post abging, waren die amtlichen Berichte noch nicht vollständig. Soweit sie aber vorlagen, belief sich die Zahl der Getödteten in den beiden zuerst erwähnten Distrikten auf 267 und die der Verwundeten auf 227. 6288 Häuser stürzten ein. Auf den beiden durch Osaka fließenden Strömen scheiterten 856 Fahrzeuge. In Yokohama war der angerichtete Schaden nicht groß. Die Baumwoll- und Keisernte soll dagegen auch sehr gelitten haben.

(Neue Münzen.) Auf das Erscheinen der neuen Münzen mit dem Bilde des regierenden Kaisers kann noch in diesem Jahre gerechnet werden. Damit würde dann der bisher beispiellose Fall eintreten, daß in einem Jahre drei verschiedene Bildnisse von regierenden Kaisern auf den betreffenden Münzstücken geprägt werden.

(Der Besuch des Zaren in Waku) ist der Petroleum-Industrie am Kaiserlichen Meere theuer zu stehen gekommen. In Folge des streng durchgeführten Sicherheitsdienstes ging kein Petroleumzug ab. Nur der Transport zur See nach Altraban ging ungestört von Statten. Der der Petroleum-Industrie daraus entstandene Verlust wird auf 1/2 Millionen beziffert. Gegen diese Ziffer verschwinden die an sich großen Summen, welche die Petroleumkönige für Empfang und Bewirthung des Kaisers ausgaben. Der große Petroleum-Industrielle Nobel gab dem Kaiser ein Frühstück, das 41 000 Rubel kostete. Er überreichte dabei der Zarin ein mit Brillanten überfülltes Bouquethalter im Preise von 17 000 Rubel.

(Das Mittel „Samburger Thee“) wird in Zukunft mit Rücksicht auf eine Entscheidung des königlichen Kammergerichtes zu den Geheimmitteln im Sinne der Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1887, betreffend die Ankündigung von Geheimmitteln z., gerechnet werden.

(Eine Schiffs-Explosion.) Ueber eine furchtbare Explosion an Bord des französischen Petroleum-Tankdampfers „Vile de Calais“ liegen der „Weser-Zeitung“ aus Calais folgende Nachrichten vor: Der Dampfer hatte die Entlöschung seiner Petroleumladung in die am äußersten Ende des Docks befindlichen „Reservoirs“ beendet und sollte nach Newcastle abgehen. Man hatte mit dem Einnehmen des Wasserballastes begonnen, als der erste Offizier und der dritte Maschinist in den Raum hinabstiegen. Wenige Augenblicke später schoß eine ungeheure Feuergerbe über hundert Meter in die Höhe, und es erfolgte eine furchtbare Explosion. Es ist anzunehmen, daß einer der beiden Unglücklichen durch Anzünden eines Lichtes die Explosion der Petroleumgase herbeigeführt hat. Die Folgen der Explosion waren schrecklich, bis in die Straßen der Stadt wurden die Schiffstrümmer geschleudert. Die Mannschaft der „Vile de Calais“ bestand aus 29 Personen, wovon zur Zeit des Unfalles nur neun an Bord waren. Drei derselben, der erste Offizier, der dritte Maschinist und ein Matrose wurden getödtet. Zwei Schiffsjungen, welche sich gerade auf der Back befanden, sprangen über Bord und wurden gerettet. Einem Matrosen wurden beide Beine gebrochen. Das Schiff brach sofort in zwei Theile. Das Hintertheil, welches den Proviant und in einer Abtheilung einen Rest Petroleum enthielt, brannte

die ganze Nacht. Glücklicherweise blieb es windstill, so daß das Dock und die übrigen im Hafen liegenden Schiffe vom Feuer verschont blieben. Der Dampfer „Vile de Calais“ war mit 900 000 Francs versichert.

(Gemeinsam haben in Solingen) zwei junge Fabrikarbeiterinnen sich ertränkt, weil beide von ihren Liebhabern verlassen waren. Am Abend vorher hatten sie den letzteren noch einmal erfolglos ins Gewissen geredet. Um dem Gelynchtwerden seitens der Bevölkerung zu entgehen, mußten die beiden Buben schleunigst fliehen.

(Die Löwenbraut.) Dieser Tage verheirathete in London ein Menageriebefitzer seine Tochter, ein Mädchen, das schon manche Schramme aus dem Käfig des Tigers davongetragen; der Bräutigam war gleichfalls Thierbändiger. Der Vater der Braut folgte dem Schwiegersohn die Mitgift in Form von vier grimmigen Löwen aus; es ist das für Leute dieses Faches die klingendste Münze. Ein Freund der Familie brachte dem jungen Ehepaar ein Hochzeitsgeschenk in Gestalt eines Panthers aus Java, doch überreichte er dasselbe vorzichtshalber in einem solid gearbeiteten Käfig. Der Brautführer seinerseits hatte sich mit einem Paar Klapperschlangen eingestellt und der Bruder der jungen Frau machte derselben ein Angebinde mit einem haarlosen Kaninchen, ein Naturspiel, das im Kreise der in solchen Dingen wohlversahrenden Hochzeitsgäste großes Aufsehen erregte. Die Tischgesellschaft beim Hochzeitsmahl unterschied sich sonst in garnichts von anderen Hochzeitsgästen; die Herren trugen sich in tadellosem Frack und dottergelben Handschuhen.

(Strafen für Rüsse.) Dieser Tage wurde in einer englischen Provinzialstadt ein Arbeiter, welcher die Tochter eines kleinen Bürgermeisters ohne ihre Erlaubniß geküßt, zu sechs Monaten Strafarbeit verurtheilt. Andererseits kam ein wohl-erzogener junger Gentleman, der ein Bauernmädchen in sehr ungestämer Weise mit Rüssen überwältigt, mit einer einfachen Geldstrafe von 50 Mark davon. „Keine Woche vergeht“, sagt ein englisches Blatt, „wo nicht die peinliche Erfahrung sich wiederholt, daß Gleichheit vor dem Richterstuhl immer noch zu den frommen Wünschen gehört.“

(Vielmännerei) kommt nicht nur in Tibet, sondern schon in einigen Theilen Indiens als Rechtsinstitut vor. Während aber in Tibet der älteste Sohn die Frau für sich und seine jüngeren Brüder wählt, gehören in dem Distrikt Kulu in Punjab sämtliche Brüdern nicht nur sämtliche Frauen, sondern auch sämtliches Eigenthum gemeinsam. Den englischen Gerichtshöfen hat die Vielmännerei bei Erbschaftsreitigkeiten schon viel zu schaffen gemacht.

(Ragenausstellung.) Im Crystalpalast zu London wird gegenwärtig eine Ragenausstellung abgehalten. 524 Ragen aller verschiedener Art präsentiren sich dort den Freunden des in England so beliebten Hausthieres.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 30. Oktober. Der Kaiser ist Punkt 3 Uhr nach Berlin abgereist; er führte die Fürstin Bismarck beim Heraustrreten aus der Schloßpforte am Arm. Von den Zuschauern wurden brausende Hurrahs ausgebracht. Der Kaiser war in kleiner Generalsuniform. Die Kinder überreichten ihm Blumen. Der Kaiser küßte der Fürstin Bismarck beim Abschied die Hand, schüttelte dem sich tief verneigenden Fürsten Bismarck wiederholt sehr herzlich die Hand, verneigte sich grüßend nach allen Seiten und setzte das Grüßen vom offenen Koupéfenster aus fort, bis der Zug verschwunden war. Graf Herbert Bismarck war kurz vorher in einen Nebenwaggon eingestiegen. Nach der Abfahrt des kaiserlichen Zuges verweilte der Fürst noch einige Minuten an der Abfahrtsstelle und dankte für das wiederholte Hochrufen des Publikums mit freundlichen Grüßen nach allen Seiten.

Potsdam, 30. Oktober. Der Kaiser traf Abends 8 Uhr hier ein und begab sich nach dem Marmorpalais.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“

Petersburg, 31. Oktober. Der „Grafhdanin“ bestätigt, daß bei der Entgleisung des Hofzuges, in welchem sich der Zar befand, der Kriegsminister, der Generaladjutant und der Flügeladjutant des Zaren verletzt wurden.

für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	31. Oktbr.	29. Oktbr.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	215—	216—10
Warschau 8 Tage	214—40	215—80
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—50	101—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—50	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—50	55—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—50	101—
Pöfener Pfandbriefe 3 1/2 %	101—20	101—30
Oesterreichische Banknoten	168—45	168—20
Weizen gelber: November-Dezember	189—50	190—25
Dezember	190—50	191—
lofo in Newyork	116—	115—50
Roggen: lofo	158—	160—
October-November	157—20	158—70
November-Dezember	157—25	158—75
Dezember	157—75	159—25
Rübdl: October	56—30	57—
April-Mai	55—70	56—10
Spiritus:		
70er lofo	33—30	33—60
70er October-November	33—20	33—70
70er April-Mai	35—70	36—
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 30. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt 56,00 M. Br., 55,75 M. Ob., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 36,00 M. Br., 35,75 M. Ob., — M. bez., pro Oktober kontingentirt 56,00 M. Br., 55,50 M. Ob., — M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 36,00 M. Br., 35,50 M. Ob., — M. bez., pro Noobr. kontingentirt 55,50 M. Br., 54,50 M. Ob., — M. bez., pro Noobr. nicht kontingentirt 35,50 M. Br., 34,50 M. Ob., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Ob., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Ob., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 33,10 M. Br., — M. Ob., — M. bezahlt, kurze Lieferung nicht kontingentirt — M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
30. Oktober	2hp	758.7	+ 11.8	S ³	6	
	9hp	758.4	+ 8.3	C	10	
31. Oktober	7ha	756.7	+ 7.0	SW ¹	10	

